

Betrachtungstext: 6. Osterwoche – Dienstag

Jesus kündigt seine Rückkehr zum Vater an – Die Gabe der Einsicht – Die Wirklichkeit von Gott her verstehen und annehmen

IN DER sechsten Osterwoche, in der wir uns befinden, hören wir im Evangelium weiterhin Passagen aus der Abschiedsrede Jesu beim Letzten Abendmahl. Johannes hat sie uns übermittelt. In der Passage, die wir heute hören, kündigt der Herr seine baldige Rückkehr in den Himmel an: *Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich*

gesandt hat (...). Ich gehe zum Vater und ihr seht mich nicht mehr (Joh 16,5.10). Wir können uns leicht vorstellen, wie verwirrt die Apostel nach dieser Eröffnung waren – und wie betroffen. Sollte es möglich sein, dass diese herrlichen Jahre des Zusammenlebens plötzlich ein für alle Mal zu Ende gingen? Die Apostel „fürchteten das zu verlieren, was sie äußerlich an Christus sahen“, fängt der heilige Augustinus die Stimmung ein, „und weil sie keinen Zweifel daran haben konnten, dass sie den verlieren würden, der nur Wahres redete, betrübte sich ihr menschliches Gemüt, da sein fleischlicher Anblick ihnen entzogen wurde.“¹

Da sagten sie zueinander: *Was meint er, (...)?* *Was heißt das, (...)?* *Wir wissen nicht, wovon er redet* (Joh 16,17-18). Es war ihnen unmöglich, Jesus zu verstehen – es fehlte ihnen der Schlüssel zu seinen Worten.

Dennoch wagte keiner, die entscheidende Frage zu stellen: *Wohin gehst du?* (Joh 16,5). Zu bestürzt waren sie wohl von der Wendung, die die Rede genommen hatte. Drei Jahre zuvor, zu Beginn ihres Abenteuers mit Christus, hatten Johannes und Andreas den Herrn am Jordan unbefangen gefragt: *Meister, wo wohnst du* (Joh 1,38-39). Nun aber ließ sie der geheimnisvolle Charakter des Gesprächs verstummen.

„Nach der Auferstehung wurden diese Worte für die Jünger verständlicher und durchschaubarer – als Ankündigung seiner Himmelfahrt“, erläutert der heilige Johannes Paul II. den Passus. „Nur Jesus, niemand anders, besitzt die göttliche Kraft und das Recht, *in den Himmel hinaufzusteigen* – die sich selbst und ihren natürlichen Kräften überlassene Menschheit hat keinen Zugang zum *Haus des Vaters* (Joh 14,2), zur Teilhabe am Leben und an

der Glückseligkeit Gottes. Nur Christus kann dem Menschen diesen Zugang erschließen: er, der Sohn, der gerade deshalb *vom Himmel herabgestiegen* und *vom Vater ausgegangen* ist.² Jesus geht, um seinen Aposteln und uns den Trost seines Geistes zu senden und das Haus seines Vaters aufzuschließen.

JESUS hatte nicht vor, seine Jünger sich selbst zu überlassen; der Heilige Geist setzt die Sendung des Sohnes fort, erfüllt das Leben der Jünger mit Kraft und beschenkt sie mit Gaben, die ihnen helfen werden, die Dinge Gottes zu verstehen. Der Herr knüpft das Kommen des Heiligen Geistes an seinen Weggang zum Vater, ja „er unterstreicht sogar“, sagt Johannes Paul II., „dass dies ‚um den Preis‘ seines Fortgangs geschieht“³. Was die dort versammelten Apostel letztlich

betrübte, war der Heilsplan, den Gott entworfen hatte. Doch würde die Lücke, die der Herr hinterließ, nicht unbesetzt bleiben, sondern durch den Heiligen Geist gefüllt werden. Deshalb sagt Jesus zu ihnen: *Wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden* (Joh 16,7). Wenn der Geist zu Pfingsten seine Gaben über sie ausgießen wird, wird ihnen alles klarer werden.

Die Gabe der Einsicht befähigt uns dazu, die geoffenbarten Geheimnisse zu ergründen, die die Apostel damals nicht verstehen konnten. Sie wird auch die Gabe des Verstandes genannt, lateinisch *intellectus*, dessen Etymologie, *intus-legere*, im Inneren lesen, darauf hinweist, dass es sich um eine Gnade handelt, die das Innerste der Wirklichkeit zu erkennen hilft. Die Gabe der Einsicht gibt uns ein Gespür für die Dinge Gottes, eine tiefere Kenntnis der

Glaubenswahrheiten und sogar bestimmter natürlicher Wahrheiten in Hinblick auf ihr übernatürliches Ziel. Wo das menschliche Auge und die Vernunft nicht mehr weiterkommen, schenkt uns die Einsicht neue Einblicke, wie ein Nachtsichtgerät, das bei tiefster Dunkelheit mit überraschender Klarheit Dinge zum Vorschein bringt. Auch wenn wir das Geheimnis Gottes weder jemals vollkommen begreifen noch in seiner Gesamtheit erfassen werden, so können wir uns ihm mit dieser Gabe des Heiligen Geistes doch schrittweise nähern.

Die Gabe der Einsicht „erweckt im Christen die Fähigkeit“, sagte Papst Franziskus, „über das Äußere der Wirklichkeit hinauszugehen und die Tiefen der Gedanken Gottes und seines Heilsplans zu ergründen“⁴. Oft sind wir versucht, die Ereignisse mit rein menschlichen Augen zu beurteilen, und es gelingt uns nicht,

unseren Blick mit dem Blick Gottes in Übereinstimmung zu bringen. Diese Gabe jedoch ermöglicht es uns, „die Dinge so zu verstehen, wie Gott sie versteht, mit der Erkenntnis Gottes“⁵. Der heilige Josefmaria verglich sie mit der Fähigkeit, nicht bloß zweidimensional zu sehen, auf flache, ergebundene Art und Weise: „Wenn du ein übernatürliches Leben führst, wirst du von Gott die dritte Dimension bekommen: die Tiefe, und damit das Relief, das Gewicht und die Fülle.“⁶

IN DER ERSTEN Lesung des heutigen Tages wird ausführlich über die Gefangenschaft von Paulus und Silas in Philippi berichtet. *Sie ließen ihnen viele Schläge geben und sie ins Gefängnis werfen; (...). Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Loblieder. (...). Plötzlich*

begann ein gewaltiges Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Mit einem Schlag sprangen die Türen auf und allen fielen die Fesseln ab. Als der Gefängniswärter aufwachte und die Türen des Gefängnisses offen sah, zog er sein Schwert, um sich zu töten; denn er meinte, die Gefangenen seien entflohen. Da rief Paulus laut: Tu dir nichts an! Wir sind alle noch da. Jener rief nach Licht, stürzte hinein und fiel Paulus und Silas zitternd zu Füßen. Er führte sie hinaus und sagte: Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden? Sie antworteten: Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. Und sie verkündeten ihm und allen in seinem Haus das Wort des Herrn (Apg 16,23-32). Die Bekehrung dieser Familie aus Philippi erfolgte geradezu blitzartig. In wenigen Stunden verstanden sie genug, um unverzüglich um die Taufe zu bitten. Dann führte er sie in sein Haus hinauf,

ließ ihnen den Tisch decken und war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war (Apg 16,34).

Die Gabe der Einsicht vervollkommnet unseren Glauben, sie öffnet unseren Geist, sodass er versteht, was Jesus gesagt und getan hat. Wer sie besitzt, erlangt eine Sicherheit, die sich nicht bloß auf Gründe stützt, sondern auch auf die innere Erfahrung, die Gott schenkt. Außerdem wird diese Sicherheit immer bewusster, wenn wir zulassen, dass sie unser Herz und Gefühl durchdringt. So werden wir sowohl die Dinge Gottes als auch die Dinge der Welt, alles, was geschieht, auf eine tiefere und hoffnungsfrohere Weise, „von Gott her“, verstehen und annehmen.

Der heilige Josefmaria gab einem Priester, der kurz davor stand, Besinnungstage zu halten, folgenden

Rat: „Leg ihnen die Liebe zum Heiligen Geist und somit die Liebe zum Vater und zum Sohn ins Herz. Denn der Sohn ist vom Vater gezeugt von Ewigkeit her; und aus der Liebe des Vaters und des Sohnes geht, ebenfalls von Ewigkeit her, der Heilige Geist hervor. Wir verstehen es nicht ganz, aber ich finde es nicht schwer zu glauben.“⁷ Diese Worte fassen zusammen, was in der Seele vorgeht, die diese Gabe des göttlichen Beistands empfängt. Zum einen weiß sie, dass sie nicht in der Lage ist, das Geheimnis zu verstehen, und zugleich ist sie sich seiner Hilfe und seines Lichts sicher.

Bitten wir Maria, uns zu gewähren, dass wir unseren Alltag eingetaucht in das Geheimnis Gottes leben. Der Gründer des Opus Dei gab folgenden anschaulichen Rat: „Unser Kopf soll den Himmel berühren, aber beide Füße müssen fest auf der Erde stehen.“⁸

1 Hl. Augustinus, *Kommentar zum Johannevangelium*, 94, 4.

2 Hl. Johannes Paul II., Audienz,
5.4.1989.

3 Hl. Johannes Paul II., Audienz,
31.5.1989.

4 Franziskus, Audienz, 30.4.2014.

5 Ebd.

6 Hl. Josefmaria, *Der Weg*, Nr. 279.

7 Hl. Josefmaria, Mitschrift von
einem Familientreffen, 21.2.971.

8 Hl. Josefmaria, *Freunde Gottes*, Nr.
75.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-de/meditation/betrachtungstext-6-osterwoche-dienstag/> (02.02.2026)